Zeitschr. f. Pilzkunde	43	97 – 103	März 1977

Die richtige Betonung der wissenschaftlichen Pilznamen

Von S. Rauschert, Halle (Saale)

Der Grundsatz V der Nomenklaturregeln (International Code of Botanical Nomenclature, Utrecht 1972) legt fest, daß die wissenschaftlichen Pflanzennamen ungeachtet ihrer sprachlichen Ableitung stets wie lateinische Namen behandelt werden. Nach dieser Bestimmung, die auch für die wissenschaftlichen Pilznamen gilt, richtet sich auch die Betonung. Diese folgt daher stets der lateinischen Betonungsregel, auch bei denjenigen Namen, die aus einer anderen Sprache, z. B. aus dem Griechischen, übernommen sind.

Die Betonungsregel der lateinischen Sprache lautet: Zweisilbige Wörter werden stets auf der ersten Silbe betont. In drei- oder mehrsilbigen Wörtern wird die vorletzte Silbe betont, wenn sie lang ist. Ist sie kurz, wird die drittletzte Silbe betont.

Um die richtige Betonung eines wissenschaftlichen Pilznamens zu finden, braucht man also nur zu wissen, ob die vorletzte Silbe dieses Namens lang oder kurz ist.

Für die Quantität einer Silbe, d. h. für ihre Länge bzw. Kürze, gilt im Lateinischen die folgende Regel: Eine Silbe ist lang, wenn ihr Vokal lang ist („Naturlänge" der Silbe) oder wenn ihrem kurzen Vokal zwei oder mehr Konsonanten unmittelbar folgen („Positionslänge" der Silbe). Alle anderen Silben sind kurz.

Die Silbenlänge (und damit also auch die richtige Betonung) ist bei sehr vielen Pilznamen leicht zu erkennen, auch wenn keine Kenntnisse in Latein und Griechisch vorliegen und auch keine altsprachlichen Wörterbücher zur Verfügung stehen. Zu diesen einfachen Fällen gehören vor allem sämtliche Pilznamen mit Positionslänge der vorletzten Silbe; außerdem die Namen mit Diphthong oder Umlaut in der vorletzten Silbe sowie die vielen Namen, bei denen die sogenannte Vokal-vor-Vokal-Regel angewandt werden kann. Bei den übrigen Namen, die keiner dieser vier Gruppen angehören, ist die richtige Betonung nicht direkt erkennbar, sondern muß im Einzelfalle zusammen mit dem Namen erlernt werden.

Lange Vokale werden im folgenden, wie üblich, durch –, kurze Vokale durch ˘, Betonung wird durch ´ gekennzeichnet.

Alle Pilznamen mit Positionslänge der vorletzten Silbe, d. h. die Namen, bei denen auf den Vokal der vorletzten Silbe zwei oder mehr (gleiche oder ungleiche) Konsonanten unmittelbar folgen, werden auf der vorletzten Silbe betont (*geophýllus*[1],

---

1 Der Betonungsunterschied der Namen auf *-phyllus* und *-philus* muß beim Sprechen deutlich zum Ausdruck gebracht werden, weil hier einander ähnliche Namen für den Hörer (fast) nur durch die Betonung unterscheidbar sind; so z. B. bei *Agaricus (Inocybe) geóphĭlus,* den Fries 1821 in *A. geophýllus* umbenannte, oder bei der unterschiedlichen Betonung der mit griech. *dĕris* Hals und mit griech. *dĕrris* Decke zusammengesetzten Namen (*Cryptódĕris,* aber *Cladodérris*).

abérrans, abúndans, excéllens, persístens usw.). Als Doppelkonsonanten gelten auch *x* und *z* (Aussprache: *ks* und *ts*); auch sie bewirken daher Positionslänge und Betonung der vorletzten Silbe (*Podáxis, sinapízans*). Dagegen sind *th, ph* und *ch* einfache Konsonanten; der Akzent geht daher auf die drittletzte Silbe zurück (*Cýăthus, Pisóli-thus, cálăthus, Sarcóscýpha, díbăphus, Endóptýchum, hemítrĭchus, polýtrĭchi*), außer bei *clidŭchus*, wo wegen des langen ū eine naturlange (nicht positionslange!) Silbe vorliegt.

Besonders wichtig ist es, zu beachten, daß die Kombination „Muta cum liquida" im klassischen Latein nicht als Doppelkonsonant empfunden wurde. Eine „Muta cum liquida", liegt vor, wenn einer Muta (d. h. einem der Konsonanten *b, p, f, ph, c, g, ch, d, t, th*) eine Liquida (*l, r*) unmittelbar folgt. Ein solches Konsonantenpaar bewirkt keine Positionslänge[2]. Die Betonung liegt daher stets auf der drittletzten Silbe, wenn auf den kurzen Vokal der vorletzten Silbe eine „Muta cum liquida" folgt[3] (*albónĭgra, fimípŭtris, gliócýclus, Gyrómĭtra, hetérŏthrix, íntĕgra, Lasiŏbŏtrys, Léucŏphleps, leucó-tĕphrus, lúgŭbris, pénĕtrans, Pílăcre, tríquĕtra* usw.).

Die Naturlänge einer Silbe (d. h. die Länge ihres Vokals) ist in drei Fällen ebenfalls ohne jegliche altsprachlichen Kenntnisse und ohne Wörterbücher leicht feststellbar. Diphthonge (*au, eu, ei* usw.) sowie Umlaute (*ae, oe, ue*) werden wie lange Vokale behandelt; deshalb wird stets die vorletzte Silbe betont, wenn sie einen Diphthong oder Umlaut enthält (*amóenus, europáeus, linnáei*).

Der dritte Fall, der bei sehr vielen Pilznamen vorliegt, ist der, daß die richtige Betonung auf Grund der sogenannten Vokal-vor-Vokal-Regel erkennbar ist. Diese lateinische Sprachregel besagt, daß der erste von zwei aufeinanderfolgenden Vokalen, die keinen Diphthong bilden, stets[4] kurz ist. Auf Grund dieser Regel ist die

---

2 Positionslänge liegt immer nur dann vor, wenn die Sprechsilbe „geschlossen" ist, d. h. wenn sie mit einem (oder mehreren) Konsonanten endet. Die Unterschiede in der Verteilung eines Doppelkonsonanten auf die zwei Silben sind auch für die korrekte Silbentrennung der lateinischen Pilznamen von Bedeutung. Während normalerweise im Lateinischen Doppelkonsonanten – wie im Deutschen (wo nur *st* stets zusammenbleibt) – getrennt werden (z. B. *persis-tens;* vorletzte Silbe geschlossen und positionslang), wird die Kombination „Muta cum liquida" – im Gegensatz zum Deutschen – nicht getrennt (z. B. *scă-bra,* vorletzte Silbe auf einen Vokal endend, „offen", nicht positionslang). Bei *x* und *z* erscheint zwar die vorletzte Schreibsilbe offen (*Poda-xis*); die Sprechsilbe aber, auf die es bei der Positionslänge ankommt, ist geschlossen (*podăk-sis*).

3 Einige wenige Ausnahmen, wo trotz „Muta cum liquida" auf der vorletzten Silbe betont wird, erklären sich daraus, daß diese Silbe einen langen Vokal enthält, also naturlang ist (*meleágris, subátra*).

4 Es gibt von der Vokal-vor-Vokal-Regel ganz wenige Ausnahmen. In den Zusammensetzungen mit *-angīum,* Gefäß (*Cenangīum, Ditangīum, Hydnangīum, Hysterangīum, Polyangīum* usw.) sowie bei *gigantēus* und *pygmēus* (eine Friessche Schreibweise für *pygmaeus*) ist ein Vokal vor einem anderen Vokal lang, weil er aus einem Diphthong (griech. *angeion, giganteios, pygmeios*) umgewandelt ist (vgl. auch lat. *musēum* aus griech. *museion*) und weil die Römer bei der Latinisierung griechischer Wörter die ursprüngliche Länge und Kürze der Vokale und Diphthonge stets unverändert beibehielten. Ebenso behielten die Römer in dem hebräischen Eigennamen *Elīas* das lange *ī* vor Vokal bei (*Amanita elīae*).

Kürze der vorletzten Silbe und damit die Betonung auf der drittletzten Silbe ohne weiteres ersichtlich in Namen wie *Asérŏë, Daedáléă, Montágněa, Plútĕus, ambígŭus, caesárĕus, coccíněus, cónflŭens, déstrŭens, epíbrÿus, epídrÿas, gramíněus, grevíllĕi, níveŭs, pícĕae, purpúrĕus* usw. sowie bei allen Zusammensetzungen mit *-flŭus* und *-chrŏus (lactíflŭus, mucíflŭus, sanguíflŭus, seríflŭus, díchrŏus, éuchrŏus, metáchrŏus).* Auch die Namen der Familien, Unterfamilien und Tribus gehören hierher: *Agaricácĕae, Agaricoídĕae, Agarícĕae* (aber eingedeutscht Agaricacéen, Agaricoidéen, Agaricéen).

In allen sonstigen Namen (d. h. wenn weder Positionslänge noch Diphthong oder Umlaut vorliegen und auch die Vokal-vor-Vokal-Regel nicht anwendbar ist) kann man einer Silbe nicht ohne weiteres ansehen, ob sie lang oder kurz ist; denn die Vokallänge kommt im lateinischen Schriftbild nicht zum Ausdruck. Dem Mykologen bleibt dann (da die in der Pilzliteratur vorhandenen Betonungszeichen nicht selten unrichtig und widerspruchsvoll sind) als sicherer Weg nur übrig, die Vokallänge mit Hilfe von lateinischen Wörterbüchern zu ermitteln oder bei Namen, die moderne Übertragungen aus dem Griechischen sind, griechische Wörterbücher zu Rate zu ziehen. Die Benutzung griechischer Wörterbücher zur Feststellung der Vokallänge in lateinischen Wörtern ist deshalb möglich, weil bei der Übertragung eines griechischen Wortes ins Lateinische die Vokallänge stets unverändert bleibt. Besonders leicht ist bei lateinischen Wörtern, die aus dem Griechischen stammen, die Länge der Vokale *e* und *o* mit Hilfe eines griechischen Wörterbuchs zu ermitteln, da die Griechen für langes und kurzes *e* und ebenso für langes und kurzes *o* jeweils zwei verschiedene Buchstaben hatten.

Eine wesentliche Hilfe bei der Erkennung und Erlernung der richtigen Betonung der Pilznamen ist, daß gewisse Wortbestandteile und Nachsilben in den Namen oft wiederkehren. Man braucht dann nur die Vokallänge in diesen konstanten Wortteilen zu kennen und hat dann jeweils gleich für eine ganze Gruppe von Pilznamen die richtige Betonung. So werden alle Namen mit den Nachsilben *-ālis, -āris, -ātus, -ītes, -īvus, -ōdes, -ōsus* oder *-ōtus* sowie die auf *-ārum* und *-ōrum* endenden Namen (Genitiv-Plural-Formen) auf der vorletzten Silbe betont; Namen mit den Nachsilben *-ĭcus, -ĭdus, -ĭlis, -ŏlus* und *-ŭlus* haben dagegen den Ton auf der drittletzten. (Es heißt also z. B. *comātus, conchātus, laccātus, azonītes, cyanītes, haematītes, Rozītes, Ripartītes, aestīvus, festīvus, lascīvus, cerōdes, elaeōdes, helōdes, omphalōdes, pityrōdes, sciōdes, lignyōtus, herbārum, phalenārum, poetārum, dumetōrum, ericetōrum, hariolōrum, lucōrum, pinetōrum, sphagnōrum* usw., andrerseits aber: *árĭdus, cándĭdus, fláccĭdus, hýbrĭdus, lívĭdus, ólĭdus, rígĭdus, válĭdus, víscĭdus, frágĭlis, grácĭlis, húmĭlis, plicátĭlis, párĭlis, rásĭlis, spectábĭlis, versátĭlis, vítĭlis, Dictýŏlus, Fávŏlus, Panāĕŏlus, Phāĕŏlus, helvéŏlus, lutéŏlus, bíbŭlus, Crucíbŭlum, Mítrŭla, Ptérŭla, Týphŭla* usw.) – Ausnahmen sind hier: *cídăris* und *hílăris,* bei denen es sich nicht um die Endung *-āris* handelt, ferner *pessúndătus, (im)pudĭcus, amĭcus, ancĭlis, aprĭlis, exĭlis, gentĭlis, incĭlis, senĭlis, subtĭlis, infĭdus* und *némŏrum* (Endung *-um*, nicht *-ōrum*).

Auch für Zusammensetzungen aus zwei (oder mehr) Wörtern ergeben sich bei gleichbleibendem Schlußwort Lernhilfen, ähnlich wie bei den eben genannten Beispielen mit gleichen Nachsilben. Alle Namen, die als Schlußwort *-īdes* (Aussehen), *-lōma, -nēma, -ōtis, -pīlus* (Hut), *-psōra, -sōma, -stīpes, -strōma* oder *-ūrus* haben, sowie die Sektionsnamen auf *-colōrēs* werden auf der vorletzten Silbe betont, z. B. *capnoīdes, ionīdes, phalloīdes* (beachte aber: *ameīdes*!), *Tricholōma, Gerronēma, Pyronēma, Disciōtis, myosōtis, Pseudōtis, trichōtis, Clitopīlus, Gymnopīlus, Hapalopīlus, Tylopīlus, Melampsōra, Sarcosōma, cepaestīpes, tenuistīpes, Anthūrus, macroūrus, myosūrus, Bicolōres, Claricolōres* usw. – Auf der drittletzten Silbe liegt dagegen die Betonung bei allen Zusammen-

setzungen mit *-bŏlus (Ascóbŏlus, Saccóbŏlus, Sphaeróbŏlus, Thelébŏlus), -bŏtrys (Arthróbŏtrys, Lasióbŏtrys), -céphălis, -céphălus (Piptocéphălis, conocéphălus, encéphălus), -chrŏus (metáchrŏus), -cŏla (Alnícŏla, arenícŏla, cortícŏla, fimícŏla, foliícŏla, lignícŏla, pinícŏla, rupícŏla, sepíncŏla, silvícŏla, vitícŏla), -cŏlor (bícŏlor, carotícŏlor, cervícŏlor, cóncŏlor, persícŏlor, unícŏlor, variécŏlor, versícŏlor), -cŏmus (aurícŏmus, Ixócŏmus, Xerócŏmus), -cŭtis* (Sektionsnamen bei *Tricholoma: Contextócŭtis, Pardinícŭtis, Sericeócŭtis), -cýbē (Clitócýbe, Inócýbe), -cýclus (gliócýclus, melanócýclus), -fĭdus (multífĭdus, quadrífĭdus;* vgl. aber *infĭdus), -fŭgus (lucífŭgus, solífŭgus), -gălus (pyrógălus, thejŏgălus), -gĕnus (conígĕnus, fructígĕnus, terrígĕnus, Onýgĕna pilígĕna, Phleógĕna), -héměrus (ephéměrus, hepthéměrus, nycthéměrus), -lĕpis (calólĕpis, micrólĕpis, xanthólĕpis), -lŏbus (bílŏbus), -mĕlas (leucómĕlas, xanthómĕlas), -mĭtra (Dacryómĭtra, Gyrómĭtra), -mýcēs (Hypómýces, Kuehneromýces), -ŏdōn (chrýsŏdon, Drýŏdon, Phéllŏdon, Sárcŏdon), -ŏlens (amóenŏlens, brassícŏlens, cedríŏlens, cyánŏlens, gravéŏlens, ínŏlens, melliŏlens, sacchariŏlens, suavéŏlens), -phăgus (mycóphăgus, Zoóphăgus), -phănus (Ascóphănus, chlorophănus, diáphănus, sciophănus), -phĭlus (phyllóphĭlus, pityóphĭlus), -phŏrus (Asteróphŏra, Dictyóphŏra, Hygróphŏrus, Mitróphŏra, Peniophŏra), -pŏrus (Polýpŏrus, Geópŏra), -scýpha (Calóscýpha, Chloróscýpha, Dasýscýphus, Hyalóscýpha, Sarcóscýpha), -sĕdus (byssísĕdus, Discísĕda), -spŏrus (bíspŏrus, Sphaeróspŏra, trechíspora), -stóma (Calóstŏma, Myrióstŏma, Tulóstŏma), -tĕphrus (leucótĕphrus, mesótĕphrus), -thrix (hetérŏthrix*[5]*, hyālŏthrix, xánthŏthrix), -trĭchus (leucótrĭchus, myxótrĭchus, pyrŏtrĭchus).*

Ebenso wird die drittletzte Silbe betont in allen Zusammensetzungen mit *-ceps, -fĕr (-fĕra, -fĕrum)* und *gĕr (-gĕra, -gĕrum),* mit *-pēs* (lat.: Fuß[6]) und *-pūs* (griech.: Fuß[2]) sowie bei den Sektionsnamen auf *-pĕdēs* und *-pŏdēs*. Beispiele: *Clávĭceps; globúlĭfer (globulífĕra, -um), odórĭfer, prólĭfer; búlbĭger (bulbígĕra, -um), Scútĭger; átrĭpēs, capillárĭpēs, cávĭpēs, farínĭpēs, flóccĭpēs, fuliginéĭpēs, fúsĭpēs, glutínĭpēs, ígnĭpēs, nápĭpēs, rimósĭpēs, roséĭpēs; cálŏpūs, erýthrŏpūs, flóccŏpūs, gálŏpūs, griséŏpūs, haemátŏpūs, ínŏpūs, melánŏpūs, miniátŏpūs, Phlébŏpūs, psámmŏpūs; Basípĕdēs, Lactípĕdēs, Glutinípĕdēs, Striípĕdēs; Cyanópŏdēs, Glaucópŏdēs, Lamprópŏdēs* (Ausnahmen: *lagŏpūs* und natürlich *striāēpēs*).

Die Betonung der Wörter auf *-inus* ist unterschiedlich. Sie richtet sich danach, ob die lateinische Endung *-inus* oder die griechische Endung *-ĭnus* vorliegt, d. h. ob die Endung

---

5 Nicht *héterothrix*, da es eine Betonung der viertletzten Silbe im Lateinischen grundsätzlich nicht gibt.

6 Die oft anzutreffenden Namen *Mycena galópŏda* und *M. haematópŏda* sind nomenklatorisch inkorrekt. Fries schrieb *Agaricus galopus* (nicht *galopodus*), und die zugehörige, bei Übertragung zu *Mycena* einzusetzende weibliche Namensform heißt *gálŏpūs* (nicht *galópŏda*). Im Neutrum gibt es neben der latinisierten Form auf *-pŭm* die nichtlatinisierte auf *-pūn;* erstere ist bei der Bildung neuer Namen und neuer Kombinationen vorzuziehen. Also: *Boletus hólŏpūs* → *Krombholzia hólŏpūs* (nicht *holópŏda*) → *Leccinum hólŏpum* (auch *hólŏpūn* wäre möglich, aber nicht *holŏpūs* oder *holópŏdŭm*); *Tricholoma psammŏpŭm* (nicht *psámmŏpūs*); *Lyophyllum plátŭpŭm* (von Kühner richtig gebildet).

-inus an ein lateinisches (oder aus einer anderen nichtgriechischen Sprache stammendes) oder aber an ein griechisches Wort angehängt ist. – Lateinischer Herkunft sind z. B. *abietīnus, acerīnus, adulterīnus, anatīnus, betulīnus, bovīnus, canīnus, caprīnus, capucīnus, caricīnus, caudicīnus, cervīnus, citrīnus, clandestīnus, coelestīnus, collīnus, columbīnus, consobrīnus, equīnus, felīnus, filicīnus, genuīnus, inquilīnus, jubarīnus, juncīnus, juniperīnus, laricīnus, leonīnus, leporīnus, limacīnus, lupīnus, luscīnus, muricīnus, mustelīnus, naucīnus, nitellīnus, olorīnus, palumbīnus, picīnus, populīnus, pudorīnus, quercīnus, rubīnus, salicīnus, sambucīnus, saturnīnus, stagnīnus, sterquilīnus, sulfurīnus, tergīnus, tigrīnus, tridentīnus, umbrīnus, ursīnus, vaccīnus, vespertīnus, vibecīnus, vitellīnus, vulpīnus; Boletīnus, Clavulīna, Fistulīna, Flammulīna, Lentīnus, Sebacīna, Ustulīna* usw. – Aus anderen, nichtlateinischen und nichtgriechischen Sprachen stammende Wörter, die bei der Latinisierung die lateinische Endung *-īnus* erhalten, sind *alcalīnus, benzoīnus, lazulīnus, lilacīnus* (alle arabisch), *cramesīnus* (Sanskrit), *tabacīnus* (indianisch), *isabellīnus* (spanisch). – Griechische Eigenschaftswörter mit der Endung *-ĭnus*, die demzufolge auf der drittletzten Silbe betont werden, sind dagegen z. B. *agarícĭnus, amiántĭnus, ampélĭnus, amygdálĭnus, anthrácĭnus, astragálĭnus, balaūstĭnus, bombýcĭnus, býssĭnus, calýcĭnus, cérĭnus, chamaeleóntĭnus, cinnabárĭnus, colymbádĭnus, corácĭnus, corállĭnus, corydálĭnus, crystállĭnus, cytísĭnus, drýĭnus, elephántĭnus, erýthrĭnus, gossýpĭnus, hyacínthĭnus, hyálĭnus, hýsgĭnus, iánthĭnus, ictérĭnus, írĭnus, melánthĭnus, míltĭnus, molýbdĭnus, onýchĭnus, panthérĭnus, papýrĭnus, párdĭnus, peliánthĭnus, perdícĭnus, persícĭnus, prásĭnus, psittácĭnus, scolécĭnus, strobílĭnus, tithymálĭnus, xerampélĭnus* (aber: *orēĭnus*!); ebenso die Gattungsnamen *Cóprĭnus, Díscĭna, Hebelómĭna, Panaeólĭna, Phéllĭnus, Pholiótĭna, Omphálĭna, Táphrĭna, Ostéĭna.* – Scheinbare Ausnahmen von dieser Regel, daß bei der Endung *-inus* die griechischen Wörter auf der drittletzten, die lateinischen auf der vorletzten Silbe betont werden, erklären sich daraus, daß es sich in diesen Fällen gar nicht um die Nachsilbe *-inus* handelt. So wird *Rhizīna* betont (trotz der griechischen Herkunft des Wortes), da dieser Name, wie der Autor Fries selbst angibt, aus *rhiza* (Wurzel) und *īna* (Faser) zusammengesetzt ist; die lateinischen Wörter *annótĭnus, hornótĭnus* und *serótĭnus* enthalten ebenfalls nicht die Nachsilbe *-īnus*, sondern die Nachsilbe *-tĭnus;* lat. *durácĭnus* ist aus *durus* und *ácĭnus* gebildet; auch die lateinischen Wörter *gémĭnus, illúmĭnus* und *relícĭnus* enthalten nicht die Endung *-īnus;* zu beachten sind auch Genitiv-Plural-Formen wie *grámĭnum* oder *putámĭnum.*
Pilznamen, die sich von Personennamen auf -er ableiten, haben kurzes *ĕ* und werden daher auf der drittletzten Silbe betont (*árchĕri, schumáchĕri, Bjerkándĕra*).

Besonders oft hört man falsche Betonung der vorletzten Silbe bei denjenigen zusammengesetzten Namen, deren zweisilbiges Schlußglied auch für sich allein als Pilzname geläufig ist. Die Betonung muß bei solchen Zusammensetzungen auf die drittletzte Silbe (d. h. auf die Schlußsilbe des Vordergliedes) zurückgehen, wenn die erste Silbe des zweisilbigen Schlußgliedes kurz ist; letzteres bleibt dadurch unbetont (Beispiel: *scăber; pseudó-scăber,* aber nicht *pseūdo-scăber*). Diese Betonung auf der drittletzten Silbe erfolgt unabhängig davon, ob der Name mit oder ohne Bindestrich zusammengeschrieben wird; es muß daher sowohl *Peziza luteóvĭrens* als auch *Armillaria luteó-vĭrens* heißen. – In diese Gruppe von oft fälschlich auf der vorletzten Silbe betonten Namen gehören vor allem die Zusammensetzungen mit *nĭtens, rŭbens, vĭrens, nĭger (nĭgra, nĭgrum), rŭber (rŭbra, rŭbrum)* und *scăber (scăbra, scăbrum)* sowie die mit Vorsilben wie *eu-, per-, pseudo-* und *semi-* gebildeten Namen. Die richtige Betonung lautet hier: *albónĭtens, luteónĭtens, atrórŭbens, foliírŭbens, orírŭbens, atróvĭrens, citrinóvĭrens, flavóvĭrens, griseóvĭrens, olivaceó-vĭrens, albóngĭer, albóngĭra, aurantiórŭbra, laetírŭbra,*

pseudó-scăber, Leccinum sect. *Luteóscăbra, testaceó-scabrum, pérbrĕvis, pseudómĭnor, Pseudócŏlus* usw. Selbstverständlich geht der Akzent bei der Zusammensetzung **nicht** auf die drittletzte Silbe zurück, wenn das zweisilbige Schlußglied eine lange erste Silbe hat: *atrorŭfus, claroflăvus, glaucocănus, perrărus, pseudonăpus, pseudopŭrus, seminŭdus, subătra, subnŭdus* sowie (mit Positionslänge) *Pseudohýdnum* usw. Ähnliches gilt auch für die unechten Zusammensetzungen (sog. Zusammenrückungen), d. h. für Namen, die aus zwei selbständigen (nicht mit Bindevokal *i* oder *o* vereinigten) Wörtern bestehen, wie z. B. *nidus-pici, pes-caprae, medulla-panis* (bei den älteren Autoren oft ohne Bindestrich geschrieben; dieser muß, wenn er fehlt, heute nachträglich hinzugefügt werden). Es wird also betont: *Hyphodontia bărba-jŏvis*, nicht *barbá-jŏvis* (Fries schrieb das Basionym in drei Wörtern ohne Bindestrich: *Hydnum Barba Jovis*; der Bindestrich muß hinzugefügt werden).

Die Pilznamen sind oft moderne Wortschöpfungen aus lateinischen und griechischen Bestandteilen, die daher in den Wörterbüchern nicht als Ganzes, sondern nur in Form ihrer Bestandteile zu finden sind. Will man in solchen Fällen die Vokallänge feststellen, so muß stets erst einmal ermittelt werden, welche Wörter bzw. welche Vor- oder Nachsilben der namengebende Autor in den betreffenden Pilznamen eingebaut hat. Um das feststellen zu können, ist es nicht selten notwendig, in der Originaldiagnose nachzusehen, ob der Autor dort direkte oder indirekte Angaben über die Ableitung des Namens macht, und man muß die Eigenschaften und Merkmale des Pilzes gut kennen. Bei fehlender Kenntnis der sprachlichen Ableitung eines Pilznamens können sich sonst leicht Betonungsfehler ergeben, wie bereits der obenerwähnte Name *Rhizīna* zeigte. Ein weiteres Beispiel sind auch die Pilznamen auf *-pilus* bzw. *-pila.* In ihnen steckt entweder das griechische Wort *pīlos* (Hut) oder eines der lateinischen Wörter *pĭlus* (Haar) und *pĭla* (Kugel), manchmal aber auch griechisch *spĭlos* (Fleck). Bei *Gymnopilus* ist der Hut (*pīlus*) nackt, also heißt es *Gymnopīlus.* Auch die Namen *Clitopīlus, Hapalopīlus, Meripīlus, Polypīlus, Tylopīlus* und *Psathyrella conopīla* enthalten *pīlus* (Hut) und werden demzufolge auf der vorletzten Silbe betont. Dagegen muß es *Dasyscyphus acutípĭlus* und *D. brevípĭlus* heißen, da hier die Haare (*pĭlus*) und nicht der Hut spitz bzw. kurz sind. *Lanopila* wiederum ist weder ein Wollhut noch ein Wollhaar, sondern eine Wollkugel; daher heißt es *Lanópĭla.* Die Namen *Phaeomarasmius microspilus* und *Rhodophyllus pyrospilus* schließlich enthalten das griechische Wort *spĭlos* (Fleck), bedeuten also rot- bzw. kleinfleckig; sie werden wegen des kurzen *ĭ* *micróspĭlus, pyróspĭlus* betont. Zusammenfassend kann man sich merken: Betonung des *ī* nur, wenn *pilus* Hut bedeutet, sonst immer Betonung der drittletzten Silbe. – Ein weiteres Beispiel: Bei *Simócybe hilaris* ist zu prüfen, ob der Artname *hílăris* (fröhlich) oder *hilāris* (haarartig, haarig) bedeutet. Der Autor Fries schreibt über die Ableitung des Namens nichts. Da aber in der Originalveröffentlichung (Fries 1821) die Art *Agaricus hilaris* unmittelbar auf *A. lúgŭbris* folgt und da *lúgŭbris* traurig heißt, ist zweifellos die Bedeutung *hílăris* (fröhlich) von Fries gemeint. – *Psathyrella infida* ist wahrscheinlich ein „treuloser" (*infīda*) und kein gespaltener (*ínfĭda*) Pilz; etwas Sicheres über die Ableitung dieses Namens ist aber nicht bekannt.

Wie aus den zahlreichen angeführten Beispielen hervorgeht, ist bei Kenntnis der oft wiederkehrenden Wortbestandteile in den Pilznamen eine gut brauchbare Lernhilfe gegeben, indem hier Gruppen von Namen gleichartig betont werden. Dennoch verbleiben nicht wenige Namen, die nicht solchen größeren Gruppen zugewiesen werden können, sondern bei denen die Vokallänge der vorletzten Silbe im Einzelfalle im Wörterbuch nachgesehen werden muß. Hier bleibt eben nichts anderes übrig, als die

Vokallänge und die von ihr abhängige richtige Betonung zusammen mit dem Namen zu erlernen. Als Beispiele hierfür seien abschließend solche Pilznamen genannt, die oft mit falscher Betonung zu hören sind:

Auf der drittletzten Silbe liegt der Ton z. B. bei *abíĕtis, abíĕtum, ádvĕnus, anómălus, autóchthŏnus, bótrŭytis, Byssóchlămys, cácăbus, Calócĕra, Cámărops, cámŭrus, Céllŭypha* (Anagramm von *Cŭphella), cérăsi, círcĭnans, cōērŭlans, cómĕdens, Córŭne, Creólŏphus, cúcŭmis, dégĕner, dýsthăles, éctŭypus, élĕgans, Endógŏne, Epíchlŏë, epíxŭylos, fáscĭnans, Geopétălum, geótrŏpus, helvíŏdor, heteróclĭtus, Hexájŭga, Hypócrĕa, hypópĭtys, hypóxŭylon, Hypsízŭygus, illúmĭnus, ínfŭla, ínquĭnans, íntĕger (íntĕgra, íntĕgrum), lácrŭymans, laurocérăsi, legítĭmus, Leptómĭtus, Meláncŏnis, Micrómphăle, micróphŏlis, mísĕra (mísĕrum), multívăgus, Mycógŏne, nídŭlans, óbŏlus, Octójŭga, opípărus, oréădes, pedíădes, pércŏmis, pérfŏrans, pértĭnax, philónŏtis, Phytóphthŏra, Piceómphăle, pínsĭtus, Pisólĭthus, Plasmópăra, Pómphŏlyx, pórrĭgens, prómĭnens, Própŏlis, Psáthŭyra, púmĭlus, récŭbans, rhodócŭylix, rútĭlans, sátănas, Skeletócŭtis, stylóbătes, ténĕra (ténĕrum), títŭbans, trágănus, tríquĕter (tríquĕtra, tríquĕtrum), Týmpănis, végĕtus, vénĕtus, vivípărus, zéphĭrus.*

Dagegen ist die vorletzte Silbe zu betonen z. B. bei *aegerīta, affīnis, Albūgo, allūtus, argūtus, Ascozōnus, asēmus, azȳmus, bivēlus, cadūcus, catīnus, clidūchus, collīnītus, connīvens, corrūgis, crinītus, croceocōnus, declīnis, decolōrans, decōrus, deglūbens, delibūtus, diatrētus, Diatrȳpe, dilūtus, Dionȳsae, echīnus, edōdes, edūlis, edūrus, elōtus, emollītus, Ephēbe, Erysīphe, euthēles, excīsus, exquisītus, Fulīgo, Galēra, Gyrocratēra, haematochēlis, hemichrȳsus, illinītus, illōtus, illūdens, impolītus, impudīcus, incīsus, indecōrus, indūtus, Inonōtus, insignītus, invītus, Ixechīnus, lagōpus, lascīvus, Mutīnus, noctilūcens, noctilūcus, obdūcens, oblīquus, opācus, opīmus, pellītus, pergamēnus, polītus, procērus, prostrātus, pudīcus, pyriodōrus, radīcans, rapaeodōrus, recēdens, recīsus, reclīnis, recutītus, renīdens, resīmus, resūtus, retirūgis, Rhabdoclīne, Rhizopōgon, sagīnus, sarcītus, semōtus, sphagnēti, translūcens, turrītus, umboninōtus, unītus, vestītus.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 43_1977

Autor(en)/Author(s): Rauschert Stephan

Artikel/Article: Die richtige Betonung der wissenschaftlichen Pilznamen 97-103